

ZWEITES CAPITEL.

DIE REVOLUTIONSJAHRE UND DAS DIRECTORAT.

(1848 — 1865.)

1. Metternich's Abdankung. — Das akademische Corps und die Plenarversammlungen. — Die Reformen des Grafen Thun. — Der neue Lehrkörper.



In den Morgenstunden des 14. März 1848 war an den Thoren des S. Annagebäudes nachfolgender Anschlag zu lesen: »Der aufgeregte Zustand der Hauptstadt macht es Jedem zur Pflicht, zur Aufrechthaltung der Ordnung mitzuwirken. Das Präsidium der kais. Akademie der vereinigten bildenden Künste ladet daher die waffenfähigen inländischen Herren akademischen Zöglinge ein, sich dem bereits fungirenden löbl. Corps der bildenden Herren Künstler einzuverleiben und demselben sich anzuschliessen.

Der Präses-Stellvertreter:

Ludwig von Remy.«

In der voraufgegangenen Nacht war Metternich zurückgetreten und in aller Stille von Wien abgereist. Die weltgeschichtlichen Ereignisse mussten nach der Verfassung der Akademie ihre unmittelbare Wirkung auf die Anstalt ausüben. Am 6. April eröffnete der erste österreichische Unterrichts-Minister Freih. von Sommaruga auf eine an ihn ergangene Anfrage dem Präses-Stellvertreter der Akademie, dass Fürst Metternich die Resignation auf die Stelle des Curators eingereicht und S. Maj. dieselbe angenommen habe.

Inzwischen hatte die Akademie wieder einmal das Waffengewand angethan. In den altersgrauen Gängen und Höfen des S. Annagebäudes herrschte ein buntes kriegerisches Treiben. Während das frühere Corps der bildenden Künstler Wien's unter dem Commando Franz Stöber's fortbestand, bildete der Professor der Anatomie, Anton Ritt. v. Perger, aus den waffenfähigen Zöglingen der Akademie das fünfte Bataillon der neu errichteten akademischen Legion. Man veranstaltete im Rathssaal eine Festversammlung zur Feier der vom Kaiser verliehenen Verfassung. Waffenübungen traten an die Stelle der Studien im Antiken- und Modellsaal. Dort bringt Hans Gasser die von ihm entworfene plastische Skizze eines akademischen Legionärs in voller Uniform; um ihn versammeln sich, lebhaft debattirend, die Zöglinge, mit der Muskete im Arm; hier üben sich Andere im Bajonetfechten; Professor v. Perger, im Sammetrock, die wallende Feder auf dem Hut, spricht zu den Legionären halb gebieterisch, halb väterlich ermahnend; dazwischen ertönt die Stentorstimme des ungarischen Grenadierfeldwebels, der als Exercirmeister fungirt.

— Im Sommer kam noch für kurze Zeit der Unterricht wieder in Gang. Neben Kupelwieser, Heinrich Schwemminger, Gsellhofer und Richter zeigte sich einige Wochen lang der geistvolle Carl Rahl und corrigirte die Arbeiten der Schüler. — Dann aber, mit den Octobertagen, wurden die Zeichensäle gesperrt und erst im Januar des folgenden Jahres konnten die regelmässigen Studien wieder beginnen.

Wenden wir nach diesem Blick auf den äusseren Schauplatz der Begebenheiten unsere Aufmerksamkeit nun dem inneren Getriebe zu, welches die akademischen Kreise bewegte, so finden wir Künstler und Kunstzöglinge zu heftigen Discussionen vereinigt, deren Ergebnisse sie dem akademischen Rath zur Annahme vorlegen. Bald beteiligten sich dessen Mitglieder selbst an diesen Versammlungen, und durch die Cooptation von neununddreissig neuen Kunstmitgliedern gestalteten sich sogenannte Plenar-Versammlungen, welche die Reform der Akademie auf ihr Programm schrieben. Nachdem die Wirksamkeit des früheren Rathskörpers auf diese Weise lahm gelegt war, wurde dessen Aufhebung beschlossen und zugleich die Beseitigung des Curatoriums beantragt. Letzterer Wunsch fand auch sofort seine Erfüllung in der kaiserlichen Resolution vom 1. Mai 1849. Durch die Unterordnung der Akademie unter das Ministerium des Unterrichts war die Curatel zu einer zwecklosen Mittelbehörde geworden.

Die Debatten in den Plenar-Versammlungen wurden durch die Octobertage d. J. 1848 zwar unterbrochen, aber im April 1849 wieder aufgenommen, ohne jedoch bei der fortdauernden Aufregung und den tiefen Widersprüchen in den aufeinander platzenden Meinungen der Streitenden zu befriedigenden Resultaten zu führen. Auch der Entwurf eines Comité's, welches von der Plenar-Versammlung gewählt war, entsprach den Intentionen der leitenden Behörde nicht und der inzwischen an's Ruder gelangte Minister Graf Leo Thun sah sich daher veranlasst, selbst eine Anzahl von Vertrauenspersonen zu wählen, welche die Grundzüge für die Reorganisation der Akademie auszuarbeiten hatten. Diese Commission, an welcher u. A. Graf Franz Thun, der Bruder des Ministers, Graf Erwein Nostitz und Franz Ruben, damals noch Director der Akademie zu Prag, theilnahmen, einigte sich über folgende Punkte:

1. Die Akademie als Kunstbehörde ist aufzuheben. Ein behördlicher Einfluss auf die Kunst, wenn die Akademie einen solchen ausüben wollte, könnte die erstere nur lähmen und ihr eine einseitige Richtung geben.

2. Der Elementar-Unterricht im Zeichnen ist von der Akademie abzutrennen und eine gewisse Fertigkeit im Zeichnen, ebenso wie ein gewisses Mass von Schulbildung, den Schülern als Aufnahmebedingung vorzuschreiben. Ein zweckmässiger Zeichen-Unterricht soll womöglich an allen Mittelschulen und an den höheren Classen der Volksschulen bestehen, und für diejenigen, welche sich frühzeitig dem Gewerbe zuwenden wollen, sind eigene, ihren Bedürfnissen angemessene Zeichen- und Modellirschulen zu errichten. Dadurch entfällt die Nothwendigkeit des Elementar-Unterrichtes an der Akademie. Die Vereinigung desselben mit der letzteren ist aber deshalb geradezu verwerflich, weil sich von den Schülern in diesem niedrigen Stadium der Vorbildung noch nicht sagen lässt, ob sie wirklichen Beruf zur Kunst besitzen und an eine Akademie der Künste gehören, während andererseits ihre Aufnahme in die Elementarschule Viele dazu verleitet hat, sich für die künstlerische Laufbahn zu entscheiden, in welcher sie doch nichts Erspriessliches zu leisten im Stande sind.

3. Die Akademie soll demnach lediglich eine Kunstschule im speciellen Sinne des Wortes sein. Als solche hat sie sowohl diejenige allgemeine Vorbildung zu ertheilen, welche für sämtliche Schüler der verschiedenen Kunstfächer erforderlich ist, als auch Gelegenheit zu bieten zur Erringung der Meisterschaft in einem speciellen Kunstfache unter der Leitung eines tüchtigen Künstlers und durch die Theilnahme an dessen Kunstschöpfungen.

In weiterer Ausführung dieser drei Punkte sprach sich die Commission in Betreff der Vorbereitungsschule für die Aufhebung der Unentgeltlichkeit des Unterrichts aus, während man auf letztere, wie wir gesehen haben, früher das grösste Gewicht gelegt hatte. (S. 92.) Die Aufhebung rechtfertigt sich nicht nur durch die Analogie mit allen andern höheren Unterrichtsanstalten, sondern auch durch die Nothwendigkeit, alle Diejenigen von der Akademie fern zu halten, für welche mehr der Wunsch, das Schulgeld zu ersparen, als der vor Allem dem Künstler unentbehrliche innere Trieb das Motiv des Eintritts abgeben könnte. — Ebenso entschieden plaidirte die Commission für Abschaffung der Prüfungs- und Preisaufgaben, welche nach ihrer Ansicht nur dazu dienen, das Urtheil über die wirkliche Befähigung der Schüler irre zu leiten, und denselben für die Zeit der Schuljahre Vortheile zuwenden, deren Quelle nach dem Austritt aus der Schule versiegt. Die Noth des mittelmässigen Künstlers wird in Folge dessen nur noch durch die Kränkung verbittert, welche aus der künstlich genährten Selbsttäuschung erwachsen muss. — Auch will die Commission den Besuch der Vorbereitungsschule auf wenige Jahre beschränkt wissen. Wer sich während derselben nicht als hinreichend fähig erweist, soll auf einen andern Lebensweg gewiesen werden. — Endlich ist der Vorbereitungsunterricht auf die Art einzurichten, dass er für jeden Künstler erspriesslich wird, nicht aber so, dass sich Jeder dadurch schon zu einem bestimmten Fach, z. B. der Landschafts- oder Blumenmalerei, hingedrängt fühle. Die mit dem Vorbereitungsunterricht verbundenen Fachschulen sind daher aufzuheben.

Mit dem höheren Kunst-Unterricht tritt die Scheidung in bestimmte Fachschulen für Malerei, Bildhauerei und Architektur ein. Jene beiden aber sind hier zunächst nur in ihrer erhabensten, der historischen und religiösen Richtung aufzufassen, in welcher zu allen Zeiten das eigentliche Leben der Kunst bestand und deren Aufschwunge von selbst die übrigen speciellen Fächer künstlerischer Thätigkeit folgen, ohne unmittelbarer Förderung zu bedürfen. Nur ein gänzliches Verkennen der Bedingungen wahrer Kunst kann diese Fächer als abgesonderte Zweige betrachten und sie durch selbständige Abtheilungen der Akademie pflegen wollen. — Die Erfolge des höheren Kunstunterrichtes werden vorzugsweise von den Persönlichkeiten abhängen, welche ihn ertheilen. Es müssen ausgezeichnete Künstler sein, welche zugleich durch die Eigenschaften ihres Geistes und Charakters die Jugend an sich zu fesseln und sie in der Weise heranzubilden im Stande sind, wie es die Meister der Vorzeit gethan. Durch Vorschriften lässt sich in dieser höheren Sphäre des Unterrichtes nichts mehr erreichen. Es kommt vielmehr darauf an, der heranreifenden Jugend die Möglichkeit zu bieten, sich tüchtigen Meistern anzuschliessen. Gegenseitige freie Wahl soll den Schüler und den Lehrer zusammenführen; und der Schüler soll nicht mehr an den Unterricht mehrerer, verschiedenen Anschauungen huldigender Lehrer gewiesen sein, sondern er soll sich ganz an den einen Meister anschliessen, von dem er sich innerlich angezogen fühlt, und unter seiner Leitung als Jünger und Gehilfe wandeln, bis

er der Stütze nicht mehr bedarf und Kraft in sich fühlt, als selbständiger Künstler aufzutreten. — Ein ähnlicher Bildungsgang ist auch für den Architekten wünschenswerth; dieser aber bedarf in höherem Grade als der Maler und Bildhauer der theoretischen Anleitung, sowohl des Wesens seiner Kunst selbst halber als wegen derer technischen und wissenschaftlichen Erfordernisse. Es wird daher nothwendig sein, der Architekturschule eine eigenthümliche Einrichtung zu geben; bei der Aufnahme in dieselbe wird nicht nur die allgemeine künstlerische Vorbildung, sondern auch dasjenige Mass technischer Vorkenntnisse zu fordern sein, welches zum Verständnisse der constructiven Elemente der Architektur nothwendig ist; und überdiess wird man dafür zu sorgen haben, dass die Architekturschüler auch während ihres akademischen Studiums ihre technisch-wissenschaftlichen Kenntnisse noch erweitern können.

In Uebereinstimmung mit diesem Votum seiner Vertrauensmänner schlug Graf Leo Thun dem Kaiser die nachfolgenden Grundzüge für die Reorganisation der Akademie vor, welche auch am 8. October 1850 die Allerhöchste Sanction erhielten:

Die k. k. Akademie der bildenden Künste hat zu umfassen: 1. Den Vorbereitungsunterricht, welcher im Modelliren, Zeichnen und Malen, hauptsächlich nach Naturgegenständen und insbesondere nach dem menschlichen Körper, ferner in Vorträgen über Perspective und Kunstgeschichte zu bestehen hat; 2. die Architekturschule, zum Behufe künstlerischer Ausbildung durch theoretischen und praktischen Unterricht zu gründlichem Verständnisse der Baustile der blühendsten Kunstepochen, sowie in Darstellung und in selbständigem Entwerfen von Bauwerken, bei gleichzeitiger Betheiligung der Schüler an den Arbeiten ausgezeichneter Architekten; 3. die Meisterschulen ausgezeichneter Maler und Bildhauer. — Die Leitung der Akademie ist unter der Oberaufsicht des Ministeriums dem Professoren-Collegium zuzuweisen, welches aus seiner Mitte einen zeitweiligen Vorstand zu wählen hat. — Ein wesentlicher Einfluss auf die Wirksamkeit des Unterrichts wird den Lehrmitteln der Akademie vindicirt. Die reichen akademischen Sammlungen sind daher vor Allem einer geordneten Aufstellung und im Hinblick auf ihre kunstgeschichtliche Bedeutung einer wissenschaftlichen Bearbeitung zu unterziehen.

Mit dem Inslebetreten dieser Verfassung war die Akademie somit in ihrer Eigenschaft als Kunstbehörde und Kunstgesellschaft aufgehoben, und bestand nur als Kunstschule von bestimmt umgränztem Charakter fort. Gleichzeitig wurden vom Unterrichtsminister im Einvernehmen mit dem Ministerium des Handels, der Gewerbe und der öffentlichen Bauten die erforderlichen Massregeln getroffen, um dasjenige, was an der Akademie zur künstlerischen Ausbildung der Architekten vorgesehen war, mit den Einrichtungen der bestehenden technischen Lehranstalten und Fachschulen in Einklang zu bringen.

Zur Durchführung der damit vorgezeichneten Reorganisation berief Graf Leo Thun im October 1850 seinen bereits oben genannten Bruder Franz¹⁾ als ausserordentlichen Referenten

¹⁾ Franz Graf v. Thun-Hohenstein, geb. am 13. Juni 1809 zu Prag, genoss mit seinen beiden Brüdern Friedrich und Leo eine höchst sorgfältige Erziehung und zeigte früh Neigung und Begabung für die Kunst, die er durch ernste Studien an der Prager Akademie unter Bergler und Waldherr, sowie auf mehrjährigen Reisen in Deutschland, England, Frankreich, den Niederlanden und Italien zu

nähren und zu entwickeln bestrebt war. In seine Vaterstadt zurückgekehrt, betheiligte er sich als Ständemitglied lebhaft an der Reorganisation des technischen Instituts, wurde dann Directionsmitglied des vaterländischen Museums und mehrerer anderer humanitärer und wissenschaftlicher Vereine, trat 1839 in den Ausschuss der Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde und rief in dieser

in Kunstangelegenheiten in das Ministerium. Es ist zu bedauern, dass es diesem ausgezeichneten, für die Kunst in wahrer Begeisterung erglühenden Manne nicht vergönnt war, die unter seiner Mitberathung ausgearbeiteten Gedanken sofort in die Form eines akadem. Statutes zu bringen; denn der Geist, der in den mitgetheilten Grundzügen waltet, war offenbar der Inbegriff des Besten, was die Zeit verlangte. Er ist ein Wiederhall der Forderungen, welche Cornelius in den zwanziger Jahren bei der Umgestaltung der Münchener Akademie erhoben hatte, als er darauf drang, die Duodez-Kunst und die geistlose Dressur durch das lebendige Beispiel grosser, monumentaler Schöpfungen zu beseitigen. Verglichen mit der umfassenden Organisation der Akademie durch Kaunitz tragen die Institutionen des Grafen Thun freilich das Gepräge der Einfachheit und Strenge. Aber der Zersplitterung der Metternich'schen Zeit gegenüber war diese Vereinfachung das dringendste Gebot. Einst hatte es gegolten, alle Kunst- und Gewerbeschulen zu vereinigen, um durch das gemeinsame Band jeder einzelnen Anstalt Kraft und Ansehen zu verleihen; jetzt that es noth, das Ungleichartige abzutrennen und selbständig zu machen, damit der Hauptstamm Luft bekomme zu gedeihlicher Entwicklung.

Die Reformen begannen mit einem durch Ministerial-Erlass v. 6. Nov. 1850 angeordneten Provisorium. Dadurch wurde die Leitung der Akademie, unter dem Vorsitze des Prof. Carl Rösner, welcher bereits seit d. J. 1848 als provisorischer Präsident fungirt hatte, einer Commission von Vertrauensmännern übertragen, bestehend aus den Professoren Kupelwieser, Führich, van der Nüll, v. Siccardsburg und dem Docenten an der Universität R. v. Eitelberger. Diese Commission hatte neue Schulordnungen und Instructionen zu entwerfen, sowie alle sonstigen, ihr erspriesslich scheinenden Massregeln beim Ministerium in Vorschlag zu bringen. Für die Organisation der Akademie als Kunstschule dienten dabei folgende Bestimmungen als massgebend:

1. Die früheren Fachschulen für Landschaftsmalerei, sowie die Blumen-, Ornament-, Graveur- und Manufacturschulen waren aufzuheben und an Stelle der bisherigen »historischen Elementarschule« trat eine auf neue Grundlagen gestellte »Elementar-Zeichnungs- und Modellirschule«.

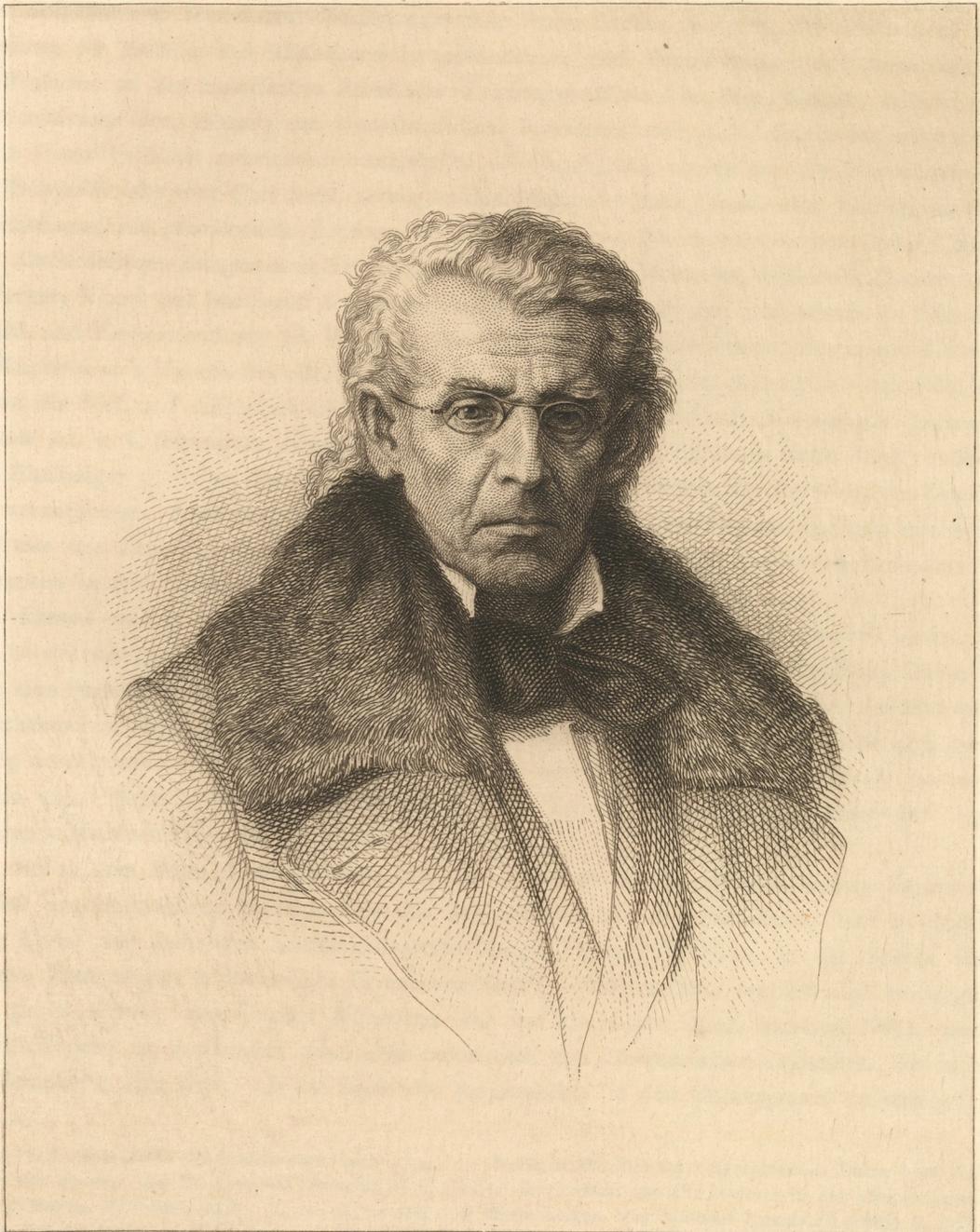
2. Der Unterricht an dieser Schule umfasste das Linearzeichnen (die zeichnende und beschreibende Geometrie), das freie Handzeichnen (nach Theilen des menschlichen Körpers, einfachen Pflanzenformen, nach der Natur oder nach Abgüssen, ferner nach ganzen Figuren, Thieren, landschaftlichen Gegenständen, Ornamenten, Geräthen u. s. w.), endlich das Modelliren und Bossiren (nach plastischen Vorlagen) in Verbindung mit dem Zeichenunterricht.

3. An diese Elementarschule schloss sich die Akademie als höhere Kunstschule an, von welcher jedoch vorläufig nur die allgemeine Vorbereitungsschule und die Architekturschule in's Leben traten.

Um diese Massnahmen durchzuführen, waren zahlreiche Personalveränderungen erforderlich. Als Lehrer an der Elementar-Zeichnungs- und Modellirschule wurden der Professor

Eigenschaft den Kunstverein für Böhmen in's Leben, welchem Prag eine Reihe monumentaler Kunstschöpfungen zu verdanken hat. Auch die Gründung des Vereins

zum Ausbau des S. Veits-Domes ist wesentlich Thun's Verdienst. Ueber sein Wirken nach der Berufung in das Ministerium s. weiter unten.



Chr. Griepenkerl p.

J. Sonnenleiter sc.

JOSEPH VON FÜHRICH.

(OELGEMÄLDE IM BESITZE DER K.K. AKADEMIE.)

an der aufgehobenen Manufactur-Zeichnungsschule Franz Gruber (S. 103), die Professoren der Abtheilung für Malerei und Bildhauerei Leopold Schulz und Franz Bauer, der ausserordentliche Professor an der historischen Elementar-Zeichnungsschule Joh. Nep. Geiger, sodann der Landschaftsmaler Jos. Höger, der Medailleur Carl Radnitzky und der Adjunct am polytechn. Institut Franz Fröhlich provisorisch angestellt. — Gleichzeitig erging an die Historienmaler Franz Dobyaschofsky und Carl Rahl, sowie an den Bildhauer Hans Gasser der Antrag, an der Vorbereitungsschule provisorische Professuren anzunehmen. — Die Directoren Ant. und Fr. Xav. Petter, die Professoren Bongiovanni, Thom. Ender, Kaehssmann, Gsellhofer, endlich die Correctoren Caj. Perger, Kilian und Hartinger traten mit Anfang d. J. 1851 in den Ruhestand. — Für die Auswahl und Herbeischaffung der Vorlagen für die Elementarschule wurde ein eigenes Comité unter Kupelwieser's Vorsitz bestellt, welchem von den Professoren der Akademie noch Führich und van der Nüll und ausserdem der Architekt Theophil Hansen und der Director der Graveur-Akademie am k. k. Münzamte, Joseph Daniel Böhm¹⁾ angehörten. Letzterer hatte bereits früher mit R. Eitelberger u. A. an den Berathungen Theil genommen, welche der Berufung des Grafen Thun voraufgingen. Auch jetzt war sein Einfluss ein massgebender. Hansen dagegen trat bald wieder aus der Commission aus; wir werden ihn erst drei Lustren später zu bedeutender Wirksamkeit in der Akademie wieder erscheinen sehen.

Ebenso war die Thätigkeit Höger's und Franz Dobyaschofsky's, Hans Gasser's und Carl Rahl's an der neu gegründeten Vorbereitungsschule nur von kurzer Dauer. Für Hans Gasser²⁾ begann eine Periode reichster schöpferischer Thätigkeit, welche ihn den verlorenen Schülerkreis bald verschmerzen liess. Carl Rahl³⁾ gründete mit fünfundzwanzig Zöglingen, welche sich ihm freiwillig anschlossen, eine Privatschule, aus welcher eine Reihe tüchtiger Künstler⁴⁾ hervorgegangen sind. Erst 1863, nach Kupelwieser's Tode, kehrte er als Professor einer der neu gegründeten Meisterschulen an die Akademie zurück.

Neben dem Bilde dieses Meisters, der durch sein energisches Wesen, seinen Freimuth und seine unwiderstehliche Beredsamkeit alle jugendlichen Herzen entflammte, lebt in einem anderen Kreise der damaligen Schülergeneration Joseph Führich's Wirken an der Schule für historische Composition in lebendiger Erinnerung fort⁵⁾. Führich hielt regelmässige Vorträge, welche dahin zielten, den jungen Künstlern eine auf kirchlicher Basis ruhende Welt- und Lebensanschauung zu vermitteln; dann aber namentlich den künstlerischen Gedanken, der sich in der Zeichnung ausspricht, als die Seele des Kunstwerkes in den Vordergrund zu stellen⁶⁾.

¹⁾ Man vergl. über diesen ausgezeichneten Mann (1794 bis 1865) den Aufsatz von Dr. Emerich Hensslmann in der Oesterr. Revue, IV (1866), Heft 1, S. 110 ff., in dem mit Recht Böhm's eminente Kunstkennerchaft als die Hauptseite seiner Natur betont ist. Unter seinen Schülern und früheren Hilfsarbeitern an der Graveur-Akademie ist vor Allen Prof. C. Radnitzky hier zu nennen.

²⁾ S. dessen Biographie von R. von Eitelberger in der Zeitschr. f. bild. Kunst, VI (1871), S. 282 ff. mit reichem brieflichem und aus Autopsie geschöpftem Material zur Charakteristik der Wiener Kunstzustände der Metternichschen und der neueren Zeit.

³⁾ Die ausführlichsten biographischen Daten über ihn bietet der Aufsatz von Fr. Hottner in den »Recensionen u. Mittheilungen über bildende Kunst«, II (1863), S. 37 ff.

⁴⁾ Wir nennen Romako, Than, Lotz, Gustav Gaul, Mantler, Jos. Hoffmann, Georg Mayer, Otto, Eisenmenger, Griepenkerl und Bitterlich.

⁵⁾ Joseph Ritter v. Führich. Lebensskizze, zusammengestellt aus dessen Selbstbiographie und den wichtigsten von Freundeshand gesammelten Daten. Wien und Pest, 1875, S. 62 ff.

⁶⁾ Die Porträts der beiden Hauptmeister der neueren Wiener Historienmalerei sind unserer Darstellung beigelegt.

Mit sonorer Stimme, in vollendeter Declamation trug er irgend ein Capitel aus der Bibel, z. B. das Buch Ruth oder eines der Gleichnisse des neuen Testaments den Schülern vor, und diese mussten dann für den folgenden Tag Compositionsskizzen dazu entwerfen, welche in geistiger und formeller Hinsicht die scharfe Kritik des Meisters zu bestehen hatten. Nachdem im Jahre 1852 die Schule der historischen Composition zu Führich's Leidwesen aufgehoben und er an eine der Meisterschulen berufen war, setzte er die Vorträge auf Andringen der Schüler¹⁾ eine Zeit lang in seiner Wohnung fort und veröffentlichte deren wesentlichen Inhalt in seinen bekannten vier Broschüren: »Von der Kunst« (Wien, Sartori 1866—69).

Mit der neuen definitiven Ordnung der Dinge, auf welche wir eben wiederholt hingedeutet haben, wurde nach Ablauf des Provisoriums i. J. 1852 begonnen. Die Elementar- und Vorbereitungsschule blieben vorläufig bestehen. An letzterer traten ausser Franz Bauer, der nach Gasser's Ausscheiden zum Professor an dieser Schule vorrückte, die am 1. Januar 1852 neu angestellten Professoren Carl Blaas²⁾ und Carl Mayer (1810—76) in Wirksamkeit. Zur Vollendung des künstlerischen Unterrichtes waren die drei Meisterschulen der Malerei bestimmt, deren zwei den Professoren Führich und Kupelwieser übertragen wurden, während zur Besetzung der dritten Stelle Christian Ruben von Prag nach Wien berufen ward³⁾. Am 30. September 1852 wurde derselbe zum Director der Akademie ernannt und gleichzeitig die bisherige provisorische Leitung aufgehoben. Ruben hat volle zwanzig Jahre lang das Directorat der Anstalt bekleidet.

¹⁾ Unter den damaligen Schülern Führich's nennen wir den früh verstorbenen hochbegabten Adam Vogler, dann Johann Klein, Carl Geiger, Bonaventura Emler, Plattner, Joseph und Carl Schönbrunner, und die beiden Wörndle. Ueber B. Emler vergl. den Aufsatz von M. Thausing in der Zeitschr. f. bild. Kunst, II (1867), S. 253 ff.

²⁾ S. dessen lebendige Schilderung der damaligen Verhältnisse an der Akademie in seiner Selbstbiographie, herausgeg. v. Ad. Wolf, Wien 1876, S. 224 ff. Blaas nennt unter den oft 100 Schülern, welche die Vorbereitungsschule um jene Zeit besuchten (s. die Tabelle, Beilagen IV, C), als die am meisten hervorragenden: Leopold Müller, Sigmund l'Allemand, Huber, Rieser, Horowitz und Grottger.

³⁾ Ruben, geb. 1805 zu Trier, in der Schule des Cornelius in Düsseldorf und München gebildet, seit 1841 Director der Prager Akademie, brachte mehrere seiner begabtesten Schüler mit nach Wien: Ferdinand Laufberger, dann Joseph Mathias Trenkwald und Carl Swoboda, von denen die beiden letzteren unter seiner Leitung an den Fresken des Belvedere auf dem Hradschin mitgewirkt hatten. Da über die Betheiligung der verschiedenen Kräfte an diesem Werke, welches auf Antrag des Grafen Franz Thun von der Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde unternommen wurde, bisher vielfach unrichtige Daten in die Oeffentlichkeit gedrungen sind, lassen wir hier auf Grund authentischer Mittheilungen ein Verzeichniss der Bilder mit genauer Angabe der Autorschaft folgen:

Taufe Bořivoys, Composition v. Ruben, Carton v. Lhota, ebenso die Malerei.
 Ermordung des h. Wenzel, Comp. v. Ruben, Carton u. Malerei v. Swoboda.
 Uebertragung der Reliquien des h. Adalbert, Comp. v. Ruben, Carton u. Malerei v. Trenkwald.
 Krönung Wratislav's, Comp. v. Ruben, Carton u. Malerei v. Swoboda.
 Wladislav tritt die Krone an Přemysl Otokar ab, Comp., Carton u. Malerei v. Trenkwald.
 Wenzel I. führt die Turniere ein, Comp., Carton u. Malerei v. Swoboda.
 Ottokar besiegt die Samländer, Comp. v. Ruben, Carton u. Malerei v. Lhota.
 Gründung der Prager Universität, Comp., Carton u. Malerei v. Trenkwald.
 Schlacht bei Lipan, Comp. v. Ruben, Carton u. Malerei v. Trenkwald.
 Krönung Albrecht's I., Comp. v. Ruben, Carton u. Malerei v. Swoboda.
 Rudolf II. als Förderer der Künste, Comp. u. Carton v. Ruben, Malerei v. Lauffer.
 Vertheidigung Prags gegen die Schweden, Comp. u. Carton v. Ruben, Malerei v. Lauffer.
 Joseph II. während der Hungersnoth in Prag, Comp. v. Ruben, Carton u. Malerei v. Swoboda.
 Leopold II. in einer Sitzung der böhm. Gesellschaft der Wissenschaften, Comp. v. Ruben, Carton v. Swoboda, Malerei v. Till.